

Liebe Gemeinde, dear brothers and sisters in Christ,

*Lobe den Herren*, so haben wir eben gesungen. Haben wir Grund, Gott zu loben, zu preisen, ihm Dank zu sagen? Vielleicht, hoffentlich: Ja – im Rückblick auf das, was wir erleben durften an Gutem, an Liebe, an Vertrauen auf den Wegen unseres Lebens, die uns bis hierhin geführt haben.

Schwerer fällt das Lob Gottes vielleicht im Blick nach vorn. Weil uns Blick der nach vorn letztlich gar nicht möglich ist.

Immer stehen wir an der Grenze zwischen dem, was war, dem, was wir erfahren haben, was hinter uns liegt – und dem, was kommt. Und was kommt, wissen wir nicht. Am Neujahrstag wird uns das vielleicht mehr als sonst bewusst. Heute, wo ein neues Jahr noch fast gänzlich ungelebt vor uns liegt. Wir stehen an der Grenze. Hinter uns der Weg, den wir gegangen sind. Vor uns unbekanntes Land. Und an der Grenze wir mit unserer Sehnsucht.

Von diesem Stehen an der Grenze erzählt uns auch die Bibel. Das wandernde Gottesvolk steht an der Grenze. Es ist die Grunderzählung von der Erfahrung der Menschen mit ihrem Gott, diese Erzählung von der Wanderung des Volkes der Israeliten, die uns im Alten Testament der Bibel erzählt wird. Sie machen die Erfahrung der Befreiung aus der Knechtschaft in Ägypten. Sie machen die Erfahrung der Wüste: schwere Zeiten, Zweifel, Not – und schließlich doch die Erfahrung des rettenden Gottes. Und nun stehen sie an der Grenze: Vor ihnen das unbekannte Land – das Land ihrer Sehnsucht.

Many of you had to pass boarders. Some of you passed several boarders of different countries to come here to Berlin to this meeting of Taizé. Today we are standing at another boarder, another kind of boarder. Behind us the old year, behind us the prayers in the exhibition halls, behind us the experience of becoming acquainted with new people. – In front of us the unknown. The unknown time of a new year. We don't know what will happen in the year 2012.

We are at the boarder. Like the wandering people of Israel the bible tells us from. In the first chapter of the book of Joshua we read about them standing at the boarder. Behind them time of the desert with both: desperation and rescue, dark and light days. And in front of them the unknown land – the land of their longing, the land of their desire. But they don't know what will happen.

An der Grenze.

An der Grenze spricht Gott: *Siehe, ich habe dir geboten, dass du getrost und unverzagt seist. Lass dir nicht grauen und entsetze dich nicht; denn der HERR, dein Gott, ist mit dir in allem, was du tun wirst.* (Jos 1,9)

Ein Befehl. *Sei getrost und unverzagt.* Aber: *Getrost und unverzagt* ist man nicht auf Befehl. Das klappt nicht. So schön es vielleicht manchmal wäre.

Aber: *Ich, Gott, habe dir geboten, dass du getrost und unverzagt seist*, das ist mehr als ein einfacher Befehl. Wenn Gott etwas gebietet, dann wirkt er selbst. Dann müssen nicht wir gehorchen, dann müssen nicht wir als erstes etwas tun. Nein, dann ist es Gott, der uns sein Tun zusagt. Und so sind diese Befehls Worte Imperative des Vertrauens. Wenn Gott sagt, dass ich *getrost und unverzagt* sein soll, dann deshalb, weil in ihm der Grund für Trost und Unverzagtheit liegt. Und an den Grenzen in unserem Leben und an den

Grenzen des Lebens, da wo wir verzagen und wo der Trost aus Wissen und Verstand endet – da trägt dieser Grund, da bleibt Gott. *Ich bin mit dir in allem, was du tun wirst*, sagt Gott.

Sometimes at the boarder of a country we receive orders. "Give me your passport." "Go there." "Come here." And we have to obey.

At the boarders in our life God gives an order: *Be strong and courageous. Do not be afraid; do not be discouraged.*

We can't. We can't be strong and courageous by order. Even if we want to. But this is not somebody commanding us. It's our God. And his order, his command is not a simple command – his command is a promise. *Be strong and courageous. Do not be afraid; do not be discouraged, for the Lord your God will be with you wherever you go.*' Our God doesn't command only but he makes it possible to trust in him – because he is by our side wherever we go – today, in this new year, in our life.

*Der HERR, dein Gott, ist mit dir in allem, was du tun wirst.* Das heißt nicht: Tu, was du willst. Das heißt auch nicht: Alles, was du tust, ist richtig. Im Brief aus Taizé von Frère Alois steht der kluge Satz: *Wir alle sind Pilger, Wahrheitssucher. An Christus glauben heißt nicht, die Wahrheit zu besitzen, sondern sich von ihm ergreifen zu lassen, der die Wahrheit ist, und auf seine volle Offenbarung hin unterwegs zu sein.*

Die Zusage Gottes *Ich bin mit dir in allem, was du tun wirst* befreit nicht von der Verantwortung, sie ruft vielmehr in die Verantwortung hinein. Die Zusage Gottes aber befreit von der Angst, dass er uns verlässt, weil wir Fehler machen. Auf dieses *Ich bin mit dir* Gottes dürfen wir vertrauen – auch an der Grenze, der Grenze des Jahres, an der Grenze unserer Möglichkeiten, an der Grenze des Lebens. Wir dürfen weitergehen *getrost und unverzagt*.

With God by our side we may walk *strong and courageous* the ways of our life – searching the best for our world. Brother Alois writes in his letter: "We are all pilgrims, seekers of truth. Believing in Christ does not mean possessing truth, but letting him, who is truth, take hold of us, and heading towards its full revelation."

Amen.

*Es gilt das gesprochene Wort.*